

Perspektiven offener Wissenschaften in der digitalisierten Demokratie

5. Fachkonferenz des BMBF geförderten Clusters Integrierte Forschung

31.03.2025 & 01.04.2025, Haus der Universität, Düsseldorf

Hintergrund & Thema der Fachkonferenz

Das BMBF geförderte Cluster Integrierte Forschung setzt sich seit 2018 im Rahmen des BMBF Forschungsprogramms "Miteinander durch Innovation" damit auseinander, wie ethische, rechtliche und soziale Aspekte technischer Innovationen nicht nur begleitend, sondern in Forschungs- und Entwicklungsprojekten von Beginn an systematisch integriert werden können. Integrierte Forschung versteht sich als "am Menschen" orientiert und stärkt dementsprechend den Einbezug von Bürger*innen und zivilgesellschaftlichen Akteuren in Forschungs- und Entwicklungsprojekte. Die Kombination aus Inter- und Transdisziplinarität ist anspruchsvoll, aber auch gewinnbringend. So kann durch den Dialog zwischen den Wissenschaften sowie zwischen Wissenschaft und Gesellschaft ein Prozess der gegenseitigen Verständigung angestoßen werden. Wissensstände werden angereichert, hinterfragt und neu bewertet. Aus dieser Irritation erwächst idealerweise Innovation, die insbesondere für den Umgang mit gesellschaftlichen Herausforderungen zentral ist. Das Cluster Integrierte Forschung stellt einen Erprobungsraum für diese Form der partizipativen Forschung dar.

Das Thema der Fachkonferenz greift das Rahmenthema des im November 2023 gestarteten 3. Teilclusters „Perspektiven offener Wissenschaften in der digitalisierten Demokratie“ auf. Sie widmet sich dementsprechend unterschiedlichen Perspektiven auf Fragen der Offenheit von Wissenschaft in der digitalisierten Demokratie. Offene Wissenschaft (Open Science) und Integrierte Forschung bieten neue Chancen für wissenschaftliche Transparenz, Partizipation und Innovation. Offene Wissenschaft und Integrierte Forschung stehen dabei in einem wechselseitigen Verhältnis und verfolgen ähnliche Ziele: Open Science zielt darauf ab, Forschung transparenter, zugänglicher und kollaborativer zu gestalten, um die breite

Beteiligung und das Vertrauen in wissenschaftliche Prozesse zu stärken. Gleichzeitig betont die Integrierte Forschung die Notwendigkeit, technologische Innovationen und gesellschaftliche Entwicklungen gemeinsam zu gestalten. Beide fördern und fordern also den Austausch zwischen den Wissenschaften sowie die Partizipation unterschiedlicher Anspruchsgruppen in Forschungsprozessen.

Der Austausch zwischen Forscher*innen und verschiedenen Anspruchsgruppen erscheint heute wichtiger denn je, um komplexe gesellschaftliche Herausforderungen zu adressieren. Transformationsprozesse wie Klimawandel oder Digitalisierung werfen Fragen nach den ethischen, rechtlichen und sozialen Implikationen der damit einhergehenden neuen Technologien wie z.B. der (generativen) KI auf und verlangen nach einem breiten Diskurs, der über traditionelle wissenschaftliche Strukturen hinausgeht. Denn in der digitalisierten Demokratie durchdringen technologische Innovationen zunehmend alle Lebensbereiche.

In der digitalen Demokratie erfolgt die Interaktion zwischen Wissenschaft und Gesellschaft zunehmend über digitale Plattformen. Dadurch werden die Grenzen zwischen Wissenschaft und Gesellschaft nicht nur kommunikativ durchlässiger und müssen neu verhandelt werden. Forschung findet nicht nur in geschlossenen akademischen Kreisen statt, sondern wird aktiv mit der Öffentlichkeit geteilt und weiterentwickelt.

Digitale Infrastrukturen wie kollaborative Tools, Online-Plattformen, Open-Access-Plattformen oder offene Forschungsdaten ermöglichen es, dass wissenschaftliche Erkenntnisse schneller und umfassender verfügbar sind und in die gesellschaftliche Diskussion einfließen können.

Im Rahmen der verschiedenen Sessions möchten wir gemeinsam mit Wissenschaftler*innen und weiteren Anspruchsgruppen diskutieren und reflektieren, wie und unter welchen Bedingungen sich Forschung produktiv öffnen lässt, um mehr gesellschaftliche Relevanz zu entfalten und partizipative Elemente gewinnbringend in Forschungsprozesse zu integrieren.

Ziele & Zielgruppen der Tagung

Die Konferenz versteht sich als Vernetzungsplattform und Raum für einen offenen Diskurs über Potentiale und Herausforderungen von offener Wissenschaft und integrierter Forschung. Durch den Austausch über die Forschungsprojekte im Cluster "Integrierte Forschung" sollen auch Impulse für die Projekte selbst gewonnen werden. Außerdem bietet die Konferenz den Raum, um im inter- und transdisziplinären Dialog auszuloten, ob und inwieweit sich die bisherigen Erkenntnisse und Themen auch auf andere Forschungs- und Anwendungsbereiche übertragen lassen.

Die Konferenz richtet sich an Wissenschaftler*innen aus vielfältigen Communities aus den Bereichen inter- und transdisziplinärer Forschung und offener Wissenschaft wie partizipativer Forschung, Public Engagement, (partizipative) Wissenschaftskommunikation,

Citizen Science, Technikentwicklung, Digitalisierungsforschung, Disability Research, Open Science, Pflege- und Gesundheitsforschung, Science and Technology Studies, Technikfolgenabschätzung, Transdisziplinarität oder Transformationsforschung. Sie spricht bewusst auch Entwickler*innen und Anwender*innen an, um den inter- und transdisziplinären Dialog zu unterstützen.

Call for Participation

Wir möchten Beiträge einladen, die sich mit den Chancen und Herausforderungen offener und partizipativer Forschung auseinandersetzen und Methoden und Tools partizipativer bzw. integrierter Forschung reflektieren. Dazu gehören u. a. Beiträge, die sich a) mit Methoden und Tools zur Einbindung von Mitforschenden in kollaborativen Formaten befassen; b) die Gestaltung der Zusammenarbeit in inter- und transdisziplinären Teams thematisieren; c) sich mit oder sich mit den digitalen Möglichkeiten und Rahmenbedingungen der Wissenschaftskommunikation zu solchen Projekten befassen oder d) sich mit der Evaluation partizipativer Forschung auseinandersetzen.

Beiträge können u. a. die folgenden Fragen adressieren:

- Wie können technische Entwicklungs- und Forschungsprozesse offener und transparenter gestaltet werden?
- Was kann Integrierte Forschung von Open Science lernen?
- Welche innovativen Formate eignen sich dafür, den Dialog zwischen Wissenschaft und Gesellschaft zu verbessern?
- Wie lässt sich Offenheit und Integration in partizipativen Formaten möglichst inklusiv umsetzen?
- Wie kann Offenheit im Forschungsprozess gewinnbringend gestaltet werden und welche Potentiale gehen damit einher?
- Wo verlaufen Grenzen der Integration und Öffnung in Forschungsprozesse?
- Wie können Ergebnisse partizipativer Forschung kommuniziert und nutzbar gemacht werden?
- Was sind “good practices” im Kontext partizipativer Forschung?
- Welche Aspekte sind bei der Planung von kollaborativen/co-kreativen Formaten mit unterschiedlichen Anspruchsgruppen zu beachten?
- Welche Methoden und Tools eignen sich für die Zusammenarbeit und den Wissenstransfer in inter- und transdisziplinären Forschungsteams?

- Welche Tools oder Methoden eignen sich, um ethische, rechtliche und soziale Fragen (technischer Innovationen) im Forschungsprozess zu berücksichtigen?
- Wie lässt sich der Impact partizipativer Forschung messen?

Um einen produktiven Austausch zu ermöglichen, sind wir sowohl an erfolgreichen Umsetzungen, aber auch an Learnings aus gescheiterten Ansätzen interessiert. Die Beiträge sollen so gestaltet sein, dass sie es den Teilnehmenden ermöglichen, im gegenseitigen Austausch oder durch hands-on Formate etwas über den Umgang mit Herausforderungen und Potentialen partizipativer Forschung zu lernen. Die Beiträge können sowohl in Form eines wissenschaftlichen Vortrags (max. 20 Minuten) eingereicht werden, als interaktive Formate zum Mitmachen und Ausprobieren der Methoden und Tools (max. 35 Minuten) oder als Poster/Exponat. Um den Teilnehmenden der Konferenz den Besuch von möglichst vielen Sessions zu ermöglichen, sollen die interaktiven Formate in zwei Iterationen à 35 Minuten stattfinden.

Informationen für Einreichungen

Vorschläge für Vorträge können in Form eines aussagekräftigen Abstracts (max. 500 Wörter) eingereicht werden. Für interaktive Formate (Workshops) soll ein Konzeptpapier (max. 800 Wörter) eingereicht werden, aus dem hervorgeht, wie die Interaktion gestaltet werden soll. Für Poster/Exponate bitten wir um eine Kurzbeschreibung (max. 200 Wörter).

Alle Beitragsvorschläge können in elektronischer Form an katharina.gerl@hhu.de eingereicht werden.

Einreichungsfrist: 31.12.2024

Benachrichtigung über Annahme: 31.01.2025

Wir freuen uns über Ihre Beiträge!

Für Rückfragen steht Ihnen Katharina Gerl unter katharina.gerl@hhu.de oder telefonisch unter 0211 81 10429 zur Verfügung!